

## Nachgefragt

### Welche Folgen hat die Beschneidung?



Christa Müller,  
(Intact e.V.,  
Saarbrücken

Millionen Mädchen werden jährlich Opfer eines grausamen Brauches: Ihre Geschlechtsorgane werden beschnitten – und verstümmelt, so will es die Tradition in vielen Ländern Afrikas. Menschenrechtsorganisationen engagieren sich dagegen, so wie der Verein (Intact, den Christa Müller, die Frau des SPD-Politikers Oskar Lafontaine, ins Leben gerufen hat. Die SZ sprach mit Christa Müller, die am Montag um 17 Uhr im EineWeltHaus, Schwanthaler Straße 80, über ihre Arbeit berichtet.

**SZ:** Beschneidung ist Folter, sagen Menschenrechtsorganisationen. Wie sieht sie aus?

**Müller:** Im wesentlichen lassen sich drei Formen unterscheiden. Bei der vergleichsweise seltenen sunnitischen Beschneidung wird die Spitze der Klitoris gekappt. Weiter verbreitet ist die Vollamputation der Klitoris und ein Teil der kleinen Schamlippen. Bei der schlimmsten Art, der pharaonischen Beschneidung, wird zusätzlich noch ein Teil der großen Schamlippen herausgeschnitten und der Rest der Haut zusammengenäht, so dass nur ein kleines Loch bleibt.

**SZ:** Das alles geschieht ohne Narkose und unter katastrophalen hygienischen Bedingungen.

**Müller:** Ja, manchmal sogar unter freiem Himmel. Die Instrumente sind nicht steril, das sind Messer, Scheren, Glascherben, manchmal Deckel von Konservendosen. Meistens werden mehrere Mädchen nacheinander mit denselben Instrumenten beschnitten. Das erhöht die Gefahr einer Infektion, zum Beispiel mit Aids.

**SZ:** Wie alt sind die Mädchen?

**Müller:** Die meisten sind zwischen vier und acht Jahren alt.

**SZ:** ... und bleiben für ihr ganz Leben geschädigt.

**Müller:** Pro Jahr werden rund zwei Millionen Mädchen beschnitten, schätzungsweise fünf bis zehn Prozent von ihnen sterben in direkter Folge der Operation. Bei den anderen Opfern bleiben lebenslange Folgen der Beschneidung wie Unfruchtbarkeit oder Inkontinenz. Sie haben schwere Probleme beim Sexualverkehr, oft werden die Frauen dabei von ihren Männern verletzt, was wiederum die Aids-Gefahr dramatisch erhöht. Zudem haben die meisten Frauen große Schwierigkeiten beim Gebären. Dazu kommen psychische Schäden.

**SZ:** Wo ist die Beschneidung verbreitet?

**Müller:** Hauptsächlich in Ländern des zentralafrikanischen Gürtels und des Nordostens. Rund 150 Millionen Frauen in knapp 30 Länder Afrikas sind davon betroffen. Manche Länder haben die Beschneidung verboten, aber in der Praxis können Gesetze nicht viel ausrichten. Sie gehört zur Kultur, zur Tradition und – wie man meint – auch zur Religion.

**SZ:** Welche Erfolge hat (Intact in Afrika schon erzielen können?

**Müller:** Wir unterstützen afrikanische Partnerorganisationen, die die Bevölkerung aufklären. Den Beschneiderinnen versuchen wir zudem andere berufliche Perspektiven zu eröffnen. In Benin haben wir bereits erreicht, dass weit mehr als 100 von ihnen ihren Beruf aufgegeben haben.

**SZ:** Gibt es auch in Deutschland Beschneidungen?

**Müller:** Davon kann man ausgehen, obwohl sie natürlich strafbar sind. Rund 35 000 Frauen in Deutschland sind in ihrer Kindheit im Heimatland beschnitten worden. Und es gibt rund 5000 Mädchen, denen dieses Schicksal ebenfalls drohen kann. Oft werden sie in den Ferien dafür ins Heimatland geschickt.

Interview: Martin Thureau



Weitere Informationen unter  
[www.intact-ev.de](http://www.intact-ev.de)